

Predigt zum Thema: Gemeinde – unsere Familie

Gehalten am 12.11.2017 in Altheim Alb, von Matthias Rupp

Einstieg

Letzte Woche war ich in der Schweiz auf St. Chrischona, deswegen mal wieder ein Schweizer Sprachquiz zu Beginn

- Was meint ein Schweizer wenn er sagt: „Peperoni“ = er meint: Paprika. Wir denken: Peperoni seien die kleinen scharfen Chillies. Ein Schweizer meint aber damit das, was wir als Paprika kennen. Paprika hingegen ist für den Schweizer einzig und allein das Paprikagewürz.
- ➔ Wir sehen also wieder einmal: Es ist wichtig, Begriffe immer wieder auf ihren eigentlich Inhalt zu definieren um Missverständnisse zu vermeiden. Das wollen auch wir tun, mit dieser Minipredigtreihe bis in den Advent.

Ich möchte kurz einen Rückblick / Überblick geben über die Begriffe, die wir bereits beleuchtet haben: Wir hatten Evangelium – unser Zentrum. Kind Gottes – unsere Identität. Jünger sein – unsere Berufung und letzte Woche: Jünger machen – unser Auftrag. Nächste Woche dann: Bibel – unser Fundament und die Woche darauf: Ewigkeit – unser Ziel.

Heute: Gemeinde – unsere Familie.

Heutiger Begriff: Gemeinde

Der griechische Begriff für Gemeinde in der Bibel: **ekklesia** und meint grundsätzlich: Herausgerufene Schar von Menschen. Das Wort beschreibt im NT:

1. **Zusammenkunft der Gläubigen.** Einfach dort, wo gläubige sich versammelt haben, in kleinen Gruppen, in Häusern, in der Synagoge.
2. **Einzelnen Ortsgemeinden,** z.B. Korinth, Ephesus usw. Also Christen, die sich regelmäßig an einem Ort zum Gottesdienst versammeln.
3. Meint aber auch **die weltweite Gemeinde der Gläubigen.** Die Gesamtheit der Gläubigen in aller Welt und zu jeder Zeit. Nicht nur lokal. Global.

Was es nicht bezeichnet:

Das Gebäude. Wir gehen also morgens nicht **in** die Kirche oder **in** die Gemeinde. Sondern wir VERSAMMELN uns ZUR KIRCHE, zur GEMEINDE. Die Gemeinschaft ist die Kirche, nicht das Gebäude. Heutzutage oft missverständlich. Gebäude sind einfach praktische und notwendige Versammlungsstätten, nicht aber das Wesentliche! Wir sind nicht in der Gemeinde, wir bilden die Gemeinde. Wir kommen zusammen als Gemeinde.

Im NT gibt es verschiedene Bilder, die die Gemeinde Gottes beschreiben:

- Gemeinde als **Volk Gottes**. Auch wir Heiden dürfen uns aufgrund des Glaubens an Christus zum Volk Gottes zählen lassen. Nicht nur Israel. Wir wurden „eingepfropft“, d.h. wir gehören zwar von der Abstammung her nicht zum Volk, Durch den Glauben an Christus hat Gott uns aber hinzugefügt, wie einen Ast eines fremden Baumes, der eingesetzt wurde in einen Olivenbaum.
- **Leib** Christi das umfassendste Bild. Ein Leib = Einheit. Viele Glieder = Vielfalt. Jeder hat verschiedene Aufgaben, Gaben usw. Alle sind gleichwichtig. Jesus das Haupt.
- **Herde** – Christus der Oberhirte – wir die Schafe. Er sagt wo es lang geht. Er geht voran und behütet. Er hat Hirten eingesetzt, die Ältesten in seiner Gemeinde: Schafe im Hirtenmantel.
- **Tempel** des Heiligen Geistes. Hier wohnt Gott. Hier ist er zu finden. Ort der Anbetung. Hier hören wir auf Gott. Hier ist sein Wort im Zentrum. Gott ist gegenwärtig. Da jeder gläubige den Heiligen Geist hat und so Christus in ihm wohnt. Wenn wir also zusammenkommen, bilden wir wie einen „Tempel“, einen Raum, in dem Christus gegenwärtig ist. Er ist der Eckstein, das Fundament.
- Gemeinde als **Braut** Christi. Er ist der Bräutigam, der sie so sehr liebt, dass er sein Leben für sie aufopfert. Hier geht es um leidenschaftliche und aufopferungsvolle Liebe, die selbst das Leid nicht scheut.
- Weitere kleinere Bilder: Jesus ist Weinstock: **Gemeinde = Rebe**. Wir sind sein **priesterliches Volk** und noch mehr...

Sehr viele Bilder. Sehr schön, denn das drückt die Vielfalt und die Schönheit der Gemeinde. Das wäre doch mal eine Predigtreihe wert. Wenn **ich versuche zusammenfassen, was Gemeinde ist**, dann wie folgt:

Gemeinde ist die eine, lebendige, wachsende, universelle und weltweite Gemeinschaft der Söhne und Töchter Gottes. Jesus Christus ist das Zentrum dieser Gemeinschaft. Der Dreh und

Angelpunkt. Ursprung und Zielpunkt der Gemeinschaft. Nur in Abhängigkeit zu ihm ist Kirche Kirche.

- In ihr gibt es ein geschwisterliches miteinander, das von Liebe geprägt ist und ein Zeugnis für die Welt darstellt.
- In ihr und durch sie sollen wir als Gläubige wachsen (Jüngerschaft) und unsere Gaben einbringen.

Ich möchte nun heute Morgen zwei Punkte verdeutlichen, die daraus folgen:

1. Wir sind eine Familie mit einer Familienkultur

Wir sind Teil einer großen Familie Gottes. Wir wurden in die gleiche Familie hinein adoptiert. Die Gemeinde Gottes, die Gemeinschaft der Heiligen, der herausgerufen, ist eine Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern.

Oh, manch einer denkt sich schon: „was **soll das für ein Privileg sein**, dass ich jetzt mit dem und dem auch noch in der gleichen Familie sein muss.“ Ja, wir können uns unsere geistlichen Geschwister **ebenso wenig aussuchen wie unsere leiblichen**. UND DAS ist gut so!!! Denn wenn wir uns nie aneinander reiben würden, dann würden wir nicht wachsen. Wenn uns immer nur alle „Honig ums Maul“ schmieren und nicht einfach mal ehrlich sagen, wenn auch mal was nicht gut war, dann werden wir nicht wachsen. Ich bin im Leben am meisten daran gewachsen, dass jemand mich in Liebe zurechtgewiesen hat!!! So sollte es in Familien sein.

Wir sind Geschwister. Wir sind eine Familie mit demselben Familienoberhaupt. Wie es in jeder **Familie gewisse Spielregeln gibt**, so gibt es auch in der Familie Gottes Spielregeln für das gemeinsame Leben und Dienen. Eine **Familienkultur**. Unsere Kultur ist **Jesuskultur**. Wir legen die alten Familienmuster ab und wachsen immer weiter hinein in die Familie Gottes. Nichts anderes ist Jüngerschaft. **Jüngerschaft geschieht in Gemeinschaft**. Diese Gemeinschaft soll uns prägen, formen, JA verändern! In IHR sollen wir die neue Familienkultur erlernen, einüben und ausleben.

Wie sieht diese Kultur aus? Dazu müssen wir im Neuen Testament mal auf die sogenannten „einander“ stellen achten. Wenn wir auf der Suche sind nach der Familienkultur Gottes, müssen wir nach diesem Wort Ausschau halten: „einander“. Es beschreibt die Haltung untereinander – wie wir einander begegnen. Miteinander umgehen.

Ein paar Beispiele herausgegriffen:

- **Wir sollen einander lieben! Das ist der Grundsatz, der zugleich alle „einander-Stellen“ zusammenfasst.** Joh 13:

³⁴ Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr **einander** liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch *ihr* einander liebt.

so habt einander herzlich lieb¹ aus reinem Herzen; (1Pe 1,22)

¹⁰ *In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! (Röm 12,10)*

- **Wir sollen einander ermahnen!**

*Laßt das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt **einander** und singt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem Herrn lieblich in eurem Herzen. (Col 3:16 SCL)*

Viele denken an die Geschichte vom Splitter im Auge des Bruders (Mt 7,3) und trauen sich gar nicht, ihren Bruder zu ermahnen. Doch wenn dein Balken aus deinem Auge weg ist, kannst du ermahnen, zurechtweisen. Das gehört dazu! Gott **will uns heiligen durch** seinen Geist, durch sein Wort und durch seine **Gemeinde/Gemeinschaft. Liebe und Wahrheit gehören zusammen!** Liebe ohne Wahrheit ist wischiwaschi Sentimentalität und Wahrheit ohne Liebe ist herzlose Betterwisserei.

- **Wir sollen einander dienen und einander tragen**

² *Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz des Christus erfüllen! (Gal 6:2 SCL)*

Wir dürfen uns die Lasten sagen! Und dann sollen wir auch bereit sein, zu tragen! Das kostet etwas. Man kann nur des anderen Lasten tragen, indem man jemandem die Last abnimmt und in der Lage ist, sie auf sich zu nehmen, zu tragen. Das kostet Zeit, Energie, Nerven, Geld.

Und nun noch **das Wichtigste im „Miteinander“**: was wenn das nicht klappt? Viele haben ja die Illusion, dass das ja in der Familie Gottes alles immer reibungslos klappen soll und sind dann zutiefst enttäuscht und verbittert, wenn es nicht klappt. Deswegen, das letzte:

- **Wir sollen versöhnt miteinander leben**

Wenn es mal Streit, oder Unstimmigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten geben sollte – **und ja, das kommt in den besten Familien vor** – auch hier in der Gemeinde in Altheim, dann versöhnt man sich wieder!

*"... und vergebt **einer dem anderen**, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christus." (Eph. 4:32), "Bekenn **einer dem anderen** seine Sünden ..." (Jakobus 5:16), "und vertrage **einer den anderen** und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat wider den anderen; ..." (Kolosser 3:13).*

Und das Ganze so schnell wie möglich

²³ *Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat,*

²⁴ *so laß deine Gabe dort vor dem Altar und **geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder**, und dann komm und opfere deine Gabe!*
(Mat 5:23-24 SCL)

Es sollte selbstverständlich sein in der Familie Gottes, dass man sich dann vergibt und nicht verbittert zurückzieht. Wir leben alle aus der Gnade des Vaters und aus dieser Kraft heraus und auf dieser Grundlage sind wir aufgerufen auch unserem Bruder zu vergeben. Es sollte unser tägliches Brot sein. Im Vater Unser folgt direkt auf die bitte um das tägliche Brot die Bitte um Vergebung und Bereitschaft anderen zu vergeben!

Wenn wir dieser **Familienkultur folgen, dann bewahrt das unsere Einheit**, unseren Frieden und wir können uns gemeinsam **auf unseren Auftrag konzentrieren**: noch mehr Menschen mit diesem unserem himmlischen Vater bekannt machen und in unsere Familie aufzunehmen!

Hört nochmal auf das, was Jesus sagt. Das fasst die ganzen „EINANDER“ Stellen zusammen. Die Liebe im Zentrum und nun achtete mal noch auf den Folgevers:

³⁴ *Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt.*

³⁵ *Daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. (Joh 13:34-35 ELB)*

AN UNSERER LIEBE ZUEINANDER. An unserer Familienkultur, Gemeindegkultur werden die Leute **erkennen, dass wir Jünger von Jesus sind**. Das ist das entscheidende Merkmal.

2. Christen sind keine Einzelkämpfer

Glaube ist nicht nur etwas Individuelles. Klar: Jesus starb für dich. Er nahm DEINE ganz persönliche Schuld auf sich, damit DU jetzt Frieden haben darfst mit Gott. Aber das ist ja nicht nur an dir allein geschehen, sondern auch an dem Bruder oder der Schwester, die neben dir sitzt. **Wir sitzen als Christen alle im selben Boot**. Wir haben den gleichen Herrn, die gleiche Taufe, den gleichen Glauben. **Das verbindet**.

Von dem Moment an, wo du glaubst, wo du Christ wirst, wirst du auch Teil einer Gemeinschaft, eines Volkes. Du wirst **eingegliedert, eingepflanzt, einverleibt, hinzugefügt** usw. **Du gehörst dazu. Es geht um Zugehörigkeit!** Du bist nun ein Sohn, eine Tochter Gottes **und Teil der Familie Gottes geworden**. Er ist unser Vater, wir seine Kinder und untereinander Glaubensgeschwister.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei! Der Mensch ist **auf Gemeinschaft hin ausgelegt** und d.h. wir **brauchen einander**. Nicht nur eheliche Gemeinschaft. Sondern echte, authentische, regelmäßige Gemeinschaft unter Brüdern und Schwestern. **Es gibt kein Christsein im Alleingang nach dem Motto: „Mein Jesus und ich“**, wir beide machen das.

Alles andere ist mir egal. **Es gibt keine christlichen Einzelkämpfer.** Gott hat uns zusammengeführt. Er hat uns GEMEINSAM beauftragt: geht (Plural, nicht: „geh“ im Singular) hin in alle Welt.

Das hört man immer wieder: „Ja ich hab meinen Glauben an Gott, ich geh einfach nicht in die Kirche oder Gemeinde.“ Was auch immer das für ein Glaube ist, es ist kein Glaube gemäß dem Neuen Testament, denn dieser **verwirklicht sich in der Gemeinde.** Der Glaube wird dort ausgelebt, gestärkt, korrigiert, ermutigt. Dein Glaube darf wachsen in der Gemeinschaft. Klar, wenn ich niemanden habe, der mich spiegelt, mich auch mal herausfordert und mich zurechtweist auch im Glauben – **dann hab ich halt „meinen Glauben“, aber du stehst eben in der Gefahr, deinen eigenen zusammengebastelten Glauben zu haben,** der letzten Endes kein echter Glaube mehr ist.

Wir brauchen einander!!!! Zwei Zitate dazu:

C.H. Spurgeon (englischer Prediger (1834-1892):

„Zwei Dinge können wir nicht allein: Heiraten und Christsein.“

Dietrich Bonhoeffer (Theologe, 1906 – 1945) in seinem Buch: Gemeinsames Leben:

„Darum braucht der Christ den Christen, der ihm Gottes Wort sagt, er braucht ihn immer wieder, wenn er ungewiss und verzagt wird; denn aus sich selbst kann er sich nicht helfen, ohne sich um die Wahrheit zu betrügen. Er braucht den Bruder als Träger und Verkündiger des göttlichen Heilswortes. [...] Der Christus im eigenen Herzen ist schwächer als der Christus im Worte des Bruders; jener ist ungewiss, dieser ist gewiss.“

Wir brauchen einander! Keine Einzelkämpfer! Es braucht also einen **konkreten Raum, eine Zeit,** wo wir einfach zusammenkommen unter seinem Wort, wo wir zusammenkommen zum beten, um einander zu ermutigen, zu ermahnen. **Wie man in einer Familie zusammenkommt, an einen Tisch sitzt,** miteinander das Leben teilt, sich freut, sich streitet, aneinander und miteinander lernt, sich versöhnt usw. so auch in der Familie Gottes.

3. Einige konkrete Schlussfolgerungen:

- ➔ Es ist gut dass wir uns hier **regelmäßig jeden Sonntag treffen.** Nicht selbstverständlich, gerade wenn wir in andere Teile der Welt blicken, wo Menschen sich aufgrund von Verfolgung heimlich treffen müssen zum Gottesdienst!
- ➔ Wir sind eine gastfreundliche Familie. Jeder ist willkommen. Unser Ziel ist es, noch mehr Menschen mit dem Vater bekannt zu machen.

→ Es ist gut, dass wir Kleingruppen haben, Seniorenkreis, Jugendkreis, Junge Erwachsenen, Jungeschar, Hauskreise, Frauentreffs, Mamatreffs usw.

○ **ZWEI STANDBEINE DES GEMEINDELEBENS. Gottesdienst und Kleingruppen: BEIDE WICHTIG**

→ Wenn du das nicht hast: schließe dich an. Wenn du keine Kleingruppe oder Hauskreis hast, schneidest du dich selbst ab von der Familie Gottes und damit letztlich auch von Gott selbst.

Hebr 10:

*24 und lasst uns **aufeinander** achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken 25 und nicht verlassen unsre Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern **einander** ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.*

→ **Diese Familienzugehörigkeit die will zum Ausdruck gebracht werden.** Dadurch, dass man sich eben **verbindlich einer Kleingruppe** anschließt.

→ Übrigens ist auch die „**formale**“ **Mitgliedschaft** hier in unserer Gemeinde nichts anderes als das konsequente zum Ausdruckbringen der Zugehörigkeit. Steht nicht in der Bibel als ein „Muss“, aber dennoch ist es in unserem Zeitalter, unserer Gesellschaft und unserem Kulturkreis ein guter Ausdruck von Zugehörigkeit zu sagen: „Ich werde Mitglied in dem Verein“. **Ich identifiziere mich mit der Gemeinde.** Ich will **dazu gehören.** Ich **will mitreden.** Ich will **mit unterstützen** in jeglicher Hinsicht. Sei es finanziell oder als Mitarbeiter oder im Gebet oder sonst wie. Es schafft einfach nochmal eine andere Verbindlichkeit.

Also ermutigen: überlegt euch das, falls ihr kein Mitglied seid. Kommt auf mich oder einen Ältesten zu, auch wenn euch das Thema Mitgliedschaft irgendwie Bauchweh macht und ihr nicht so recht wisst. Lasst uns drüber reden.

→ Zugehörigkeit wird auch zum Ausdruck gebracht **durch Mitarbeit in der Gemeinde.** Wie in einer **Familie jeder zusammenarbeitet** und man sich einander hilft und ergänzt, so auch in der Gemeinde. Ihr habt Gaben, die ich nicht habe. Ich habe Gaben, die ihr nicht habt. Ein Leib – viele Glieder. Wir brauchen dich als Gemeinde. Zurzeit z.B. im **Beamerteam, Moderationsteam.** Wir vom ÄR und MAR fänden es genial, wenn ihr zu uns kommt und sagt: das kann ich, da hab ich eine Leidenschaft. Hierin bin ich begabt, bitte gebt mir einen Ort, wo ich der Gemeinde damit dienen kann! Auch wenn du deine Gaben noch nicht kennst: komm auf uns zu, dann entdecken wir sie eben gemeinsam!

Schluss

Wir – als Evangelische Chrischonagemeinde Altheim Alb sind eine Gemeinde. Eine Gemeinde Gottes. Gemeinde Jesu Christi! Eine Gemeinschaft von Sündern. Eine Gemeinschaft von Erlösten. Eine Gemeinschaft von Heiligen. Eine Gemeinschaft von Jüngern. Eine Gemeinschaft mit einem Auftrag!

Diese Gemeinde gehört Jesus! Er hat sie teuer erkauft durch sein Blut. Wir sind in seiner Hand und wir sind seine geliebte Braut.

Und ich bin sehr dankbar ZU EUCH zu gehören. Teil zu sein dieser Glaubensgemeinschaft. Ich bin einfach noch sehr gespannt, was Gott mit uns in Altheim hier noch alles so vor hat.

Ausblick auf nach der Predigt zu Open Doors anlässlich des Weltgebetstages für verfolgte Christen:

Jetzt wollen wir **Gemeinde praktisch leben.** Jetzt erst mal GEMEINSAM singen! Gott loben und danken für – ja für was? Für SEINE Gemeinde und das wir hier Teil davon sein dürfen.

Und danach wollen wir **praktisch Familie Gottes** leben. Nämlich für unsere Glaubensgeschwister in aller Welt beten. **Es ist mir auch ein Anliegen das Weltweite im Blick zu haben.**

Open Doors, eine organisation, die sich weltweit für verfolgte Christen einsetzt hat 2 Länder vorgeschlagen. Das sind dort unsere Glaubensgeschwister. Schwere Verfolgung und anderes Leid. Wie Brüder und Schwestern, die wir einfach nie kennengelernt haben und uns doch so verwandt sind. Denn wir haben den gleichen Glauben. Der verbindet! Wie gesagt: Gemeinde nicht nur hier in Altheim. Weltweit. Global.

Eines von den „einandern“ ist auch „Betet füreinander“. Also – lasst uns da konkret Gemeinde leben, aber jetzt erst mal: singen!